

# Grenzen der Normalität : eine Intervention

Autor(en): **Fischer, Sabine von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am  
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918746>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# **GRENZEN DER NORMALITÄT**





## **EINE INTERVENTION**

**Sabine von Fischer**





**018**



*fig.005*  
*«floorzone».*  
*Belgrad, 2010.*  
© Sabine von Fischer.



*fig.006*  
*«octoberzone».*  
*Belgrad, 2010.*  
© Sabine von Fischer.



*fig.007*  
*«smallzone».*  
*Belgrad, 2010.*  
© Sabine von Fischer.

Die scheinbare Beiläufigkeit, mit der das Band im Raum installiert war, dass es zuweilen übersehen und von Schuhen abgedeckt wurde, gehörte zur Versuchsanordnung. Das Klebeband, auf welchem in endloser Wiederholung «normal zone» und ein Pfeil nach oben aufgedruckt war, provozierte eine Reihe von Fragen. Was ist ein solcher Normal-Bereich? Ist es dort, wo alles den Gewohnheiten entspricht, wo wir zu Hause sind? Oder ist es ein Ort der Regeln und Reglemente? Muss dieser Raum rechtwinklig sein?

Das gelbe Klebeband bot auch die Möglichkeit, ungefragt Spuren zu hinterlassen. Am 5. Oktober 2000 in Belgrad vor einem geschlossenen Geschäftslokal angebracht, markierte das Band mit den nach oben gerichteten Pfeilen einen Raum über der Stadt, vage zum Himmel gerichtet.

Das Vage dieses Raums korrespondierte mit der politischen Vision der Massenproteste, welche das Ende von Milosevics Regierung begleiteten. Auf den Strassen bewegten sich Tausende von Menschen, beunruhigt und hoffnungsvoll. Am 5. Oktober, der von vielen als Tag der «Revolution» bezeichnet wird, flogen Mobiliar und Akten aus den Fenstern der Regierungsgebäude. Auf Augenhöhe festgeklebt an einer Hausfassade in einer Nebenstrasse richtete das gelbe Klebeband eine Behauptung gegen den Himmel, während am Boden die Manöver der Opposition in Bewegung, Panik und Euphorie Normalität herbeiführen wollten.

Während ich am Tag nach dem Sturz der alten Regierung dieses kleine Feld einer normalen Zone auf einem Badezimmerboden aufklebte, gab der letzte Präsident Jugoslawiens in einer sentimentalen Rede seinen Rücktritt in einer Radioansprache bekannt. Der heroische Einzug der Opposition in die Stadt, die Menschenmengen in den Strassen und Plätzen erschienen in diesem Moment als Teil einer Inszenierung eines Machtapparats, welcher nie aufgehört hatte zu funktionieren. Milosevics Mitteilung, dass er aus familiären Gründen zurücktrete, erreichte mittels Rundfunk jeden Privathaushalt. Privat war auch die Intervention mit dem gelben Klebeband.

Ist Normalität eine politische Vision oder eine Begrenzung des Abnormen? Eine Nische des Gewohnten oder ein Korsett der Regeln? Wie eine Baustellenabspernung auffällig ist, um wahrgenommen zu werden, war auch das Klebeband mit grosser Schrift und Signalfarben plakativ. Die Hypothesen, welche die schwarz-gelben Markierungsbänder in den Raum stellten, blieben ambivalent. In Ausstellungssituationen wie auch bei spontanen Installationen entwickelte sich physischer Raum, solange die markierte Zonierung Fragen und Diskussionen auslöste.

Mit dem Ende der Gedanken verschwand auch der Raum, welchen das Klebeband produziert hatte. Die zusammengeballten Stücke des Normal-Zone-Klebebands waren ein Archiv dieser Denkräume. Zusammengeballt in Kugeln unterschiedlicher Grösse, entsprechend dem Ausmass der markierten Zonen, wurden die hypothetisch markierten Zonen zu Erinnerungen verklebt. Was bleibt, nachdem Raum mit temporären Mitteln, in diesem Fall einem Stück Klebeband, einer Behauptung ausgesetzt wurde? Von den vielen Arten, wie Raum mit nicht-materiellen Mitteln definiert werden kann, war diese Intervention mit Klebeband eine besonders flüchtige.



*fig. 008*

*«zoneball».*  
*Belgrad, 2010.*  
© *Sabine von Fischer.*



*Sabine von Fischer, geb. 1969*

Architekturstudium an der ETH Zürich, Architektin in Zürich und New York bis 2003, Zusammenarbeit mit Choreographen, Künstlern und Kulturvermittlern, seit 2004 Redaktorin und Autorin für Architektur, u.a. bei «werk, bauen und wohnen», seit 2011 Dozentin an der ETH Zürich.